

Die Kölner Kartause im Zeitalter der Gegenreformation

Bemerkungen zu der Neuerscheinung:

Gérald Chaix: Réforme et contreréforme catholiques.
Recherches sur la Chartreuse de Cologne au XVI^e siècle.
3 Bände — Salzburg 1981.
(Analecta Cartusiana. 80)

Von
Heribert Müller

Deutschland und Frankreich besitzen zwei historische Kulturen, die durchaus gemeinsame Züge aufweisen — es sei etwa an die Pflege der Hilfswissenschaften an traditionsreichen Stätten wie der „Ecole des Chartes“, den „Monumenta“ oder der Wiener Schule erinnert —, die aber auch unverwechselbares Eigenprofil entwickelten: So wurden z. B. die Prinzipien und Anliegen der „Annales“-Gruppe (trotz ihrer Anlehnung an Methoden der landesgeschichtlichen Forschung in Deutschland zu Beginn unseres Jahrhunderts) von der deutschen Historikergunft eigentlich erst seit den sechziger Jahren ernsthaft diskutiert und teilweise rezipiert. Austausch und Begegnung zwischen deutschen und französischen Gelehrten zu ermöglichen — auf breiter Historikerebene ist das leider oft schon durch mangelnde Sprachkenntnisse erschwert —, läßt sich das „Deutsche Historische Institut“ in Paris angelegen sein, das mittlerweile auf ein über fünfundzwanzigjähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken kann.

Erfreulicherweise sind nun auf französischer Seite seit einigen Jahren ähnliche Aktivitäten zu verzeichnen, die mit der in Göttingen nahe dem „Max-Planck-Institut für Geschichte“ angesiedelten „Mission Historique Française en Allemagne“ auch schon institutionalisiert wurden. War bislang deutsche Geschichte im Ausland traditionell eine Domäne vor allem angelsächsischer Historiker, so gewinnen französische Beiträ-

ge zunehmend an Gewicht. Der für das Mittelalter zuständige Mitarbeiter der Arbeitsstelle, Jean-Pierre Cuvillier, hat 1979 eine große Synthese „L'Allemagne médiévale. Naissance d'un Etat (VIII^e — XIII^e siècles)“ vorgelegt, dem bald ein Band über das spätmittelalterliche Deutschland folgen wird. Aus naheliegenden Gründen gilt aber dem Rheinland bevorzugtes Forschungsinteresse: So veröffentlichte etwa François G. Dreyfus „Sociétés et mentalités à Mayence dans la seconde moitié du 18^e siècle“ (1968); ein Beitrag, der ebenso wie die Studie von Etienne François, einem weiteren Mitglied der Göttinger „Mission“, über „Koblenz im 18. Jahrhundert. Zur Sozial- und Bevölkerungsstruktur einer deutschen Residenzstadt“ (1982) schon im Titel die Nähe zur „Annales“-Tradition verrät. Leser dieser Zeitschrift wird besonders das aus einer Thèse d'Etat hervorgegangene Buch „Cologne entre Napoléon et Bismarck, la croissance d'une ville rhénane“ des in Straßburg lehrenden Pierre Ayçoberry interessieren, das 1981 erschien.

I.

Im selben Jahr legte auch Gérard Chaix seine hier anzuzeigende Arbeit vor. Diese Thèse für das Doctorat du III^e cycle — also unserer Inauguraldissertation vergleichbar — entstand unter Leitung des renommierten Humanismusforschers Jean-Claude Margolin (Univ. Tours). Schon ein erster Blick in das immerhin 1119 Seiten umfassende Werk nötigt Respekt vor der erbrachten Arbeitsleistung ab (und mag im übrigen eine ausführlichere Besprechung rechtfertigen): Chaix hat eine Fülle ungedruckten und gedruckten Quellenmaterials bewältigt; die Tatsache, daß er lange in Köln studieren und arbeiten konnte, ließ ihn zu einem ausgezeichneten Kenner der eingangs zitierten historischen Tradition und Kultur beider Länder werden — dies wirkte sich fast zwangsläufig auch auf die Vielfalt der Fragestellungen aus, die seine Untersuchung weit über die Studie aus dem Nachlaß von Joseph Greven („Die Kölner Kartause und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland“, 1935) hinausgelangen läßt. Das Lob der Fachwelt gerade wegen der methodischen Breite ist denn auch schon entsprechend ausgefallen ¹⁾. Nun wendet sich also ein Franzose der Kölner Kartause zu, nachdem nur wenige Jahre zuvor ein Amerikaner, Richard Bruce Marks, eine Studie

¹⁾ Siehe z. B. Georgette Epinay-Burgard, in *Bibl. d'Humanisme et Renaissance* 45 (1983), S. 583 ff. — Jan de Grauwe, in: *RHE* 78 (1983), S. 577 — F. Ellen Weaver, in: *Church History* 52 (1983), S. 535.

über das Scriptorium, die Buchkunst und die literarischen Interessen in St. Barbara vornehmlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts veröffentlicht hat; übrigens in derselben Reihe, deren *Spiritus rector* der um die Kartäuserforschung so überaus verdiente James Hogg ist: *The Medieval Manuscript Library of the Charterhouse of St. Barbara in Cologne*, Salzburg 1974 (*Analecta Cartusiana*, 21/22). Einen direkten Vergleich anstellen zu wollen, wäre natürlich abwegig, doch scheint mir der von Chaix geleistete Beitrag insgesamt wissenschaftlich höher einzuschätzen zu sein als derjenige von Marks²⁾. Auch sollte man das Werk nicht neben die von Adam Wienand verfaßten Kapitel über die Kölner Kartause innerhalb des von diesem und Marijan Zadnikar herausgegebenen Buchs über den Kartäuserorden (1983) stellen, da der nützliche Band sich über die wissenschaftliche Fachwelt hinaus an ein breites Publikum wendet.

Chaix handelt sowohl von der bewegten Ereignisgeschichte Kölns im 16. Jahrhundert als auch von der Historie der Kartause in einem Rahmen, der sich von der Personen- bis zur Kunst- und Baugeschichte³⁾ erstreckt. Die Hauptintention zielte indes auf den spezifischen Beitrag, den St. Barbara (heute übrigens ein Zentrum des evangelischen Köln) für die katholische Sache im Zeitalter der Glaubensspaltung lieferte, wie ja schon der Obertitel des Werks anzeigt. Vf. zeichnet als Hintergrund das Bild eines materiell gut ausgestatteten Konvents in einer strikt anti-protestantisch regierten Stadt, deren religiöse Strukturen äußerst dicht und festgefügt waren. Dem Wirken der Kartause verlieh ein gleichmäßiger Afflux von Ordensnachwuchs vor allem aus dem niederländischen Raum Kontinuität. St. Barbara erfreute sich zu jener Zeit eines solchen Rufs, daß überdurchschnittlich viele Insassen für Führungsaufgaben innerhalb des Ordens berufen wurden. Dies sind die materiellen, politischen und personellen Grundlagen, welche der Kartause eine editorische und publizistische Tätigkeit erlaubten, die in europäische Dimensionen hineinreichte. Mit ihren Aktivitäten wollten die Nachfolger des Kölner Ordensgründers Bruno die neue Irrlehre aus Wittenberg abwehren, und

²⁾ So wurden z. B. seine Handschriftenbeschreibungen nicht zu Unrecht kritisiert: Alexander Patschovsky, in: *DA* 33 (1977), S. 602.

³⁾ Zur Kartäuserarchitektur liegt inzwischen eine neue Spezialstudie vor (auch im folgenden sei noch auf einige nach der Arbeit von Chaix erschienene Titel von Interesse hingewiesen): Jean-Pierre Aniel, *Les maisons de Chartreux des origines à la Chartreuse de Pavie*, Genf 1983 (*Bibl. de la Société française d'archéologie*, 16). Ebd. S. 124 ff. zur Kölner Kartause.

ihre Überzeugung, die Häresie könne schon aus dem Argumentationschatz der alten Autoritäten widerlegt werden, ließ sie vor allem auf das mystische Gedankengut der nahen niederrheinisch-flämischen Lande zurückgreifen. Ihm waren sie auf Grund ihres kontemplativ-eremitischen Ordensideals, ihrer (übrigens für die innerkirchliche Reform vor der Reformation wichtigen) eigenen Geschichte im 14./15. Jahrhundert und im besonderen Falle Kölns schon wegen der geographischen Herkunft der Klosterinsassen verbunden. So konnte die Mystik zwei Jahrhunderte später ihren Dank dafür abstaten, daß es ein Kartäuser, Heinrich Egher von Kalkar, gewesen war, der Geert Grote zum christlichen Leben bekehrt hatte.

Seit 1530 initiierte Dietrich Lo(h)er unter dem Priorat von Peter Blomeveen/Bloemevenna (1507 — 1536) die Ausgabe der Werke seines Ordensbruders Dionysius van Rijckel; „une entreprise gigantesque“ (S. 211), die noch der Edition der Kartäuser von Montreuil ³/Mer Ende des 19. Jahrhunderts als Grundlage dienen sollte. Auch Blomeveen selbst trat als Schriftsteller, Übersetzer sowie als Editor des brabantischen Fraterherrn und Franziskanerobservanten Heinrich Herp in Erscheinung: „Mystique pour un temps d'épreuves“ (S. 175). Dies treffend formulierte Motto gilt vor allem für Johannes Justus (aus) Landsberg, der die Offenbarungen der Gertrud von Helfta ⁴) in Übersetzung veröffentlichte und besonders durch eigene, in ganz Europa bis ins 18. Jahrhundert aufgelegte Werke (*Enchiridion militiae christianae*; *Phaetra divini amoris*; *Alloquia*) große Wirkung, vor allem auf die Herz-Jesu-Verehrung, ausübte. Wie im Falle Landsbergs, so veranschaulicht Chaix auch bei den anderen wichtigen Autoren und Editoren der Kölner Kartause deren Verbreitung durch Karten; der „Catalogue sommaire des ouvrages publiés par les profès de Ste-Barbe (1507 — 1624)“ in Band II (S. 430 — 710), auf den noch einzugehen sein wird, darf des speziellen Interesses seitens der Bibliothekswissenschaft sicher sein. Als eigentlicher Förderer und Propagator der Frauenmystik hat Blomeveens Nachfolger Gerhard Kalckbrenner (1536 — 1566) zu gelten, der den Beginenkreis um Marie van Hout aus Oisterwijk im Schatten von St. Barbara ansiedelte. Er war es auch, der Kontakte zu den Jesuiten knüpfte und die junge Gemeinschaft in Köln unterstützte; die in der Zeit eines Canisius, Favre und Kessel so empfangenen mystischen Impulse gingen

⁴) Über sie veröffentlichte jüngst Ulrich Köpf einen zusammenfassenden Artikel in der *Theol. Realenzyklopädie* XII 3/4 (1983), S. 538 ff.; S. 540 zur Lanspergius-Ausgabe.

der jesuitischen Spiritualität aber bald verloren. Unter Kalckbrenners Priorat wurde die publizistische Tätigkeit zunächst allerdings etwas eingeschränkt; vielleicht durch die enormen finanziellen Belastungen der Dionysius-Ausgabe bedingt, an der weiterhin gearbeitet wurde und die Köln mit zur „citadelle du livre catholique“ (S. 213) machte.

Für den weiteren Ausbau dieser Bastion sollte in der Folgezeit vor allem der aus Lübeck stammende und in Köln studierende Laurentius Surius sorgen, der durch Landsberg den Weg nach St. Barbara fand, wo er 1541 die Profeß ablegte. 1548 — nur fünf Jahre nach der von Canisius unter Mithilfe der Kartause besorgten deutschen Ausgabe — legte er eine lateinische Edition der Werke Taulers vor, der er 1549 — 1555 die Opera von Ruusbroec und Seuse folgen ließ (unter deren Flagge natürlich irrig zugeschriebene Werke segelten). Mit den Ausgaben der nieder-rheinisch-flämischen Mystik verfolgte er zum einen das alte Ziel, diese Theologen für den Kampf gegen Luthers Irrlehren einzusetzen, zum anderen wollte er durch die Darbietung korrekter Texte die auch innerkirchlich nicht ganz unumstrittenen Autoren in das Licht der Orthodoxie rücken. Aber nicht nur auf diesem Feld erwarb sich der begabte Latinist Ruf und Ruhm: Als Historiograph (im 15. Jahrhundert hatte übrigen Rolevinck an St. Barbara gewirkt) erstellte er eine Fortsetzung der Chronik des Nauclerus, um so dem Wirken eines Sleidanus und der Magdeburger Centuriatoren entgegenzutreten. Und als Hagiograph ließ ihn bis ins 17. Jahrhundert seine vor allem in „Volksausgaben“ weitverbreitete Sammlung von Heiligenleben bekanntwerden, die gegen die protestantische Verurteilung des Heiligenkults den Gläubigen Exempla zur Aedificatio und Imitatio bieten wollte — später wurden diese „Vitae Sanctorum“ allerdings durch die kritischere Arbeit der Bollandisten verdrängt.

Mit seinen Editionen von Kontroversliteratur (Eisengrein, Faber, Gropper, Helding, Staphylus) leitete Surius bereits zum „fin de siècle d'or“ der Kölner Kartause über, die Chaix für die Jahre 1594 bis 1629 als „grand atelier“ charakterisiert (S. 381). Es fehlen die großen Einzelpersönlichkeiten, nunmehr ist eine „officine de l'ultramontanisme“ am Werk, die sich auch neuen Aufgaben zuwendet: Sie bemüht sich vorrangig um die Verbreitung mediterraner Spiritualität (Capilla, Petrus von Alcántara, Cambi, Facciardi, Inchino); Reflex des neuen Vorrangs von Spanien und Italien in der katholischen Welt. Überdies war für St. Barbara der geistig und personell lebenswichtige niederländische Raum im Abgang begriffen. Auch die Litterae dedicatariae, die (als sicher einmal eigener Veröffentlichung wert) Werbungs- und Widmungsbriefe den Publikationen voranzugehen pfl egten und deren Adressatenkreis Rück-

schlüsse auf die Ausstrahlung der Kartause erlaubt, zeugen mit ihrer zunehmenden „Regionalisierung“ von allmählichem Abstieg: „Ce rétrécissement des horizons, qui préfigure celui de l'aire de recrutement, tendait lentement à transformer la Chartreuse en un refuge pour Colonais en quête de solitude. La Chartreuse se préparait lentement au silence“ (S. 359).

Ungeachtet ihrer grundsätzlichen Leistung für die europäische Spiritualität muß festgehalten werden, daß die Kölner Kartäuser auch bei der Verwirklichung ihres Nahziels gescheitert sind: „Tauler et Denys le Chartreux. L'édition de ces deux noms de l'histoire de la spiritualité européenne est assurément à nos yeux, le titre de gloire de la Chartreuse. Paradoxalement pourtant, on serait tenté d'écrire qu'elle symbolise aussi son échec. Rééditer le docteur extatique pour faire pièce à Martin Luther et fournir tous les éléments de la Réforme c'était évidemment se tromper de siècle“ (S. 409) — und erst recht im „Siècle des lumières“ ein Anachronismus, wie G. Epinay-Burgard in der zitierten Rezension dazu treffend bemerkt ¹⁾.

II.

Nicht ganz einsichtig ist mir dagegen die bei Chaix unmittelbar vorangegangene Feststellung, St. Barbara, in Köln am Schnittpunkt der großen Verkehrswege gelegen, habe das Erbe der spekulativen Mystik Straßburgs wie das der eher affektiven Mystik Flanderns rezipiert und propagiert (S. 408; ähnlich sonst nur S. 141). Trotz der Beschäftigung mit Tauler und Seuse ⁵⁾ (deren Viten im übrigen entscheidend durch Kölner Jahre geprägt wurden) scheint mir die Kartause aber von ihrer personellen Zusammensetzung bis hin zum Schwerpunkt ihrer editorischen Tätigkeit doch ganz auf den niederrheinisch-flämischen Raum ausgerichtet zu sein; Vf. selbst spricht einmal vom „caractère néerlandais de la Chartreuse de Cologne“ (S. 44). — Des weiteren wäre zu fragen, ob die Kartause und darüberhinaus die katholische Partei dank rigoroser Kontrolle der Druckerzeugnisse seitens des Stadtrats das publizistische Feld in Köln gegen die Lutheraner allein behaupten konnten; der in diesem Band erscheinende Aufsatz von Wolfgang Schmitz mag da einiges differenzieren. — Im Rahmen der Dissertation wohl kaum noch

⁵⁾ Über beide zuletzt Paul-Rudolf Gieraths, Die deutsche Dominikanermystik des Mittelalters, in: Aus Kirche und Reich. Studien zu Theologie, Politik und Recht im Mittelalter. Festschrift für Friedrich Kempf, Sigmaringen 1983, S. 431—445, bes. S. 439 ff.

zusätzlich zu leisten, aber nicht ohne Interesse wäre eine Untersuchung des Anteils, den die Unternehmen der Kartäuser an der Gesamtproduktion der Kölner Drucke jener Zeit hatten. Waren sie auch ein ökonomisch ins Gewicht fallender Faktor, fand das qualitative Niveau seine quantitative Entsprechung? — Am Literaturverzeichnis fällt auf, daß es eine beträchtliche Anzahl von Bibliographien, Lexika und Handbüchern enthält, die hierzulande kaum eigens zitiert werden. Indes war es vielleicht doch sinnvoll, derartige Hilfsmittel einem damit weniger vertrauten französischen Publikum nahezubringen. — Schließlich wäre manchen Lemmata der Orts- und Personenindices Differenzierung und Erläuterung gut bekommen; der deutsche Benutzer hätte bisweilen Querverweise begrüßt: Ob z. B. jeder weiß, daß er für Herzogenbusch/'s Hertogenbosch unter „Bois-le-Duc“ nachschlagen muß?

Doch wäre es Ausdruck kleinkariertem Besserwisserei, Korrekturen zu Formalia oder Einzelpunkten anzubringen angesichts der großen Gesamtleistung, für die nicht nur die Kölner Geschichtsschreibung, sondern die gesamte mit dem Zeitalter der Glaubensspaltung befaßte Fachhistorie dem Vf. zu Dank verpflichtet ist. Sie hätte es im übrigen verdient gehabt, trotz ihres Umfangs gedruckt und nicht nur — sicher aus Kostengründen — in maschinenschriftlicher Vervielfältigung, allerdings auf hochwertigem Papier, veröffentlicht zu werden. Welchen Beitrag Chaix für die Geschichte der Frömmigkeit im 16. Jahrhundert erbracht hat, wurde schon von Josef Sudbrack gewürdigt ⁹⁾.

So sollen denn auch abschließend einige „Addenda“ zum erwähnten „Catalogue sommaire“ keinesfalls als Kritik, sondern ausschließlich als Ergänzung zu einzelnen Angaben des Pionierunternehmens verstanden werden. Niemand ist sich der Lücken des Katalogs bewußter als der Autor selbst; dies gilt im besonderen für die jeweils zu den einzelnen Drucken aufgeführten Fundorte (vgl. die Bemerkungen S. 430). Wenn man schon beim Nachweis spätmittelalterlicher handschriftlicher Überlieferungen keine Vollständigkeit erwarten und verlangen kann, um wieviel weniger bei gedruckten Werken des 16./17. Jahrhunderts. Zusätze aus der Kenntnis einzelner Bibliotheken sind also Beiträge zu einem Gesamtunternehmen, dessen Konzeption und Grundlinien wir Gérald Chaix zu verdanken haben. In diesem Fall stammen sie aus der Bibliothèque Municipale in Lyon, die Rezensent wegen eigener Arbeiten über die französische Kirche des 15. Jahrhunderts mehrfach aufsuchte. Diese

⁹⁾ In: Theol. Revue 79 (1983), Sp. 219.

Bibliothek verfügt über einen sehr wertvollen „Fonds Ancien“ (im folgenden: FA) ⁷⁾, welcher der großen Drucktradition der Rhonemetropole entspricht ⁸⁾. (Lyon besitzt übrigens auch ein bedeutendes „Musée de l’Imprimerie“.) Wegen einer momentan noch unbefriedigenden Katalogsituation ist es aber nicht immer leicht, die vorhandenen Bestände der Bibliothek und vor allem des FA systematisch zu erschließen; oft muß man noch einen im 19. Jahrhundert handschriftlich angelegten und durch Zusätze bisweilen recht unübersichtlich gewordenen Katalog in ca. 80 Foliobänden konsultieren. Demnach sind in Lyon über die von Chaix eingesehenen oder eruierten Drucke hinaus folgende Werke vorhanden ⁹⁾ (Für freundschaftliche Mithilfe bei der Erstellung dieser Liste bin ich M. Louis Sanyas, Censeur am Lycée Edouard Herriot/Lyon, zu großem Dank verpflichtet, der alle Belege nochmals verifiziert hat.):

I) DIONYSIUS DER KARTÄUSER

1) Zahlreiche seiner exegetischen Werke in den bei Quentel und Erben zu Köln erschienenen Ausgaben wurden später in Lyon bei den dortigen Rekollekten in 6 Bänden vereint (FA 100.950) ¹⁰⁾. Innerhalb dieser Sammlung finden sich folgende Titel:

a) Pentateuch/ In quinque Mosaicae legis libros: Köln 1548 (zu Chaix, S. 452);

⁷⁾ Gerade der Bibliothekswissenschaftler findet hier über die Schätze des „Fonds Ancien“ hinaus Arbeitsinstrumentarien — insbesondere eine hervorragende Präsenzbibliothek — vor, welche die Lyoner Bibliothèque Municipale neben der „Salle de la Réserve (Centre du livre ancien)“ der Pariser Nationalbibliothek wohl zur bestausgestatteten Forschungsstätte in Frankreich für die Geschichte des Buchwesens machen. Die Gelegenheit sei genutzt, auf dieses in der deutschen Fachwelt offenbar weniger bekannte Zentrum hinzuweisen.

⁸⁾ Obwohl nicht zum Thema gehörend, darf in einer Kölner Zeitschrift doch angemerkt werden, daß in Lyon 1651 die erste Gesamtausgabe der Werke des Albertus Magnus gedruckt wurde. Auf dieser von den dortigen Dominikanern in Notre-Dame-de-Confort unter Leitung von Pierre Jammy erstellten Ausgabe beruhen noch die von Auguste (und Emile) Borgnet besorgten „Alberti Magni opera omnia“ (Paris 1890—1899). J[ean] — D[onati] Levesque, *Les Frères Prêcheurs de Lyon. Notre Dame de Confort (1218—1789)*, (Lyon) [1978] S. 263 f. — Henri Hours, in: *Le diocèse de Lyon, sous la dir. de Jacques Gadille*, Paris 1983 (= *Histoire des diocèses de France*, n. s. 16), S. 137.

⁹⁾ Ich beschränke mich dabei bewußt auf die wichtigeren Autoren und Editoren. In einigen wenigen Fällen wurden aber wegen einer gewissen Vollständigkeit in der Lyoner Bestandsaufzählung auch Werke aufgeführt, die nach dem von Chaix als Enddatum seines Katalogs gesetzten Jahr 1624 erschienen sind.

¹⁰⁾ Auf dem Einband befindet sich der Wappenschild des Pierre de Villars, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts den Erzstuhl von Vienne innehatte (vgl. *Hierarchia catholica*, t.IV, ed. P. Gauchat, Münster 1935, S. 368 mit A.3 [Viennen.]).

b) In libros Iosue, Iudicum, Ruth, Regum I-II-III-IV, Paralipomenon I-II: Köln 1552 (zu S. 453);

c) In libros Iob, Tobiae, Iudith, Hester, Esdrae, Nehemiae, Machabaeorum I-II: Köln 1551 (zu S. 454);

d) In quinque libros sapientiales: Köln 1555 (zu S. 459);

e) In quatuor evangelistas: Köln 1543 (zu S. 463);

f) In epistolas omnes canonicas, in Acta Apostolorum, in Apocalypsim: Köln 1545 (zu S. 472);

Weitere Ausgaben exegetischer Werke (2—7):

2) In psalmos omnes Davidicos: Paris 1539 (FA 100.110; zu S. 456)¹¹⁾.

3) In quatuor prophetas maiores: Köln 1534 (FA 100.134; zu S. 459).

4) In quatuor evangelistas: Paris 1552 und 1553 (FA 100.153 und 100.154; zu S. 464).

5) In divi Pauli epistolas:

a) Paris 1531 (FA 317.669; zu S. 466);

b) Köln 1533 (FA 100.650; zu S. 467);

c) Paris 1535 (FA 317.729; zu S. 467);

d) Paris 1545 (FA 317.569; zu S. 468).

6) In omnes Pauli epistolas commentaria, in septem epistolas canonicas, in Acta Apostolorum, in Apocalypsim, in hymnos ecclesiasticos: Paris 1552 (FA 100.188, 100.189; zu S. 471).

7) In epistolas omnes canonicas, in Acta Apostolorum, in Apocalypsim, expositiones hymnorum ecclesiasticorum: Köln 1533 (FA 100.651; zu S. 472).

8) Homilien: Köln 1542 (FA 100.649; zu S. 477).

9) De fide catholica dialogion: Köln 1534 (FA 329.105; zu S. 478)¹²⁾.

10) Summae fidei orthodoxae libri duo: Antwerpen 1569 (FA 329.106; zu S. 482).

11) De perfecto mundi contemptu — Nirgends wurde dieses Werk so häufig wie in Lyon aufgelegt, meist zusammen mit der Gerson zugeschriebenen „Nachfolge Christi“:

¹¹⁾ Allerdings wurde diese Ausgabe nicht bei Charles Guillard, sondern bei Ambroise Girault gedruckt.

¹²⁾ Ein weiteres identisches Exemplar (vgl. denselben Paginationsfehler S. 760 [anstatt S. 709]) liegt unter der Signatur 329.107 in der Lyoner Bibliothek. — Dazu allgemein Chaix, S. 478 („avec des erreurs“).

- a) Lyon 1570 (FA 802.702; zu S. 487);
 - b) Lyon 1579 (FA 811.896; zu S. 488) ¹³⁾;
 - c) Lyon 1587 (FA 811.857; zu S. 488);
 - d) Lyon 1601 (FA 813.138; von Chaix nicht aufgeführt) ¹⁴⁾;
 - e) Der zweite Teil dieses Werks („De arcta via salutis et mundi contemptu“) erschien separat Paris 1649 (FA 811.167; vgl. aber Anm. 9).
- 12) *Scalae religiosorum pentateuchus*: Paris 1621 (FA 802.902; zu S. 492).
- 13) *Liber de quatuor hominis novissimis*: Lyon 1579 (FA 813.160; zu S. 499).
- 14) *De omnium ordinum sive statuum institutione, prolapsione, ac reformatione*: Köln 1559 (FA 100.435 und 100.436; zu S. 503 f.) ¹⁵⁾.

II) LANDSBERG

Discours en forme de lettre de N.S. Jesus Christ a l'ame devote ou entretiens sacrez: a) Lyon 1682; b) Lyon 1686 (FA 811.886 und 810.693; zu S. 560; vgl. aber Anm. 9).

III) TAULER (in Surius-Ausgaben)

- 1) *Opera omnia*: Köln 1553 und 1615 (FA 109.089 und 334.867; zu S. 635 f.); beide übrigens mit Tauler-Viten.
- 2) *Sermones: a) de festis et solemnitatibus sanctorum*, Lyon 1557 — b) *in evangelia, tam de tempore quam de sanctis*, Lyon 1557: Nach Baudrier, t.IV, S. 171 f. (Nachtrag; näheres s. u.), auch in der *Bibliothèque Municipale* von Straßburg (zu S. 637).
- 3) *Les Institutions*: Paris 1665 (FA 334.281; zu S. 640; vgl. aber Anm. 9) ¹⁶⁾.

¹³⁾ Hierzu auch Augustin Backer, *Essai bibliographique sur le livre 'De imitatione Christi'*, Lüttich 1864 (ND 1966), n. 122.

¹⁴⁾ Vgl. A. Backer (wie Anm. 13), n. 148 — Albert Gruys, *Cartusiana. Un instrument heuristique*, t.I, Paris 1976, S. 72.

¹⁵⁾ Zeitlich wie thematisch nicht direkt zum Arbeitsgebiet von Chaix gehörend (s. aber dort S. 501), sei dennoch im Zusammenhang mit den Werken des Dionysius van Rijckel auf das zweite Buch der ihm früher zugeschriebenen „*Quinque humanae vitae specula*“ des Jacob van Gruitrode hingewiesen: Das „*Speculum (aureum) animae peccatricis*“ bzw. „*Speculum secularium sive mundi huius amatorum*“ erfreute sich im 15. Jahrhundert großer Beliebtheit; eine der zahlreichen Inkunabeln wurde in Lyon bei Hus und Battenschnee gedruckt (vgl. den Katalog von Marie Pellechet t.III, Paris 1909, n. 4318). — Zur Verbreitung: *Dionysii Cartusiani opera omnia*, t.XLII, Tournai 1913, S. 651 (mit weiteren Verweisen), sowie Pellechet, t.III, n. 4307—4329.

¹⁶⁾ Sie erschienen übrigens im 19. Jahrhundert innerhalb des von Jean-Alexandre C. Buchon herausgegebenen „*Pantheon littéraire. Choix d'ouvrages mystiques*“: Paris 1843, 21860; Orléans 31875.

4) Pseudo-Tauler, *De vita et passione Jesu Christi exercitia*: Lyon 1572 (FA 813.124; zu S. 643).

IV) SURIUS

1) *Commentarius brevis*: Köln 1567 (FA 324.630; zu S. 676: Von Chaix aufgeführt, aber nicht konsultiert¹⁷).

2) Die „*Vitae Sanctorum*“ in der Ausgabe des Franciscus Haraeus (Verhaer): Lyon 1595 (zu S. 687) befinden sich nach Baudrier, t.IV, S. 360 (s. u.), auch in der Bibliothèque Municipale von Marseille.

3) Zu den Einzelausgaben der Viten: Die nirgends inventarisierten, Chaix daher unzugänglichen „*Vie et miracles du glorieux S. Anthelme, Confesseur, Chartreux, Evesque de Belley*“, 1630 anlässlich der Translation des Heiligen in die Kathedrale von Belley mit Referenz auf Surius, aber auch andere Autoren zusammengestellt, wurden 1633 bei Louis Muguet in Lyon gedruckt¹⁸) (FA 325.084 — vgl. Anm. 9).

Ein wertvolles Hilfsmittel zur Erschließung des Lyoner Buchdrucks im 16. Jahrhundert, dem „*siècle d'or*“ der Rhonestadt, stellt das — von Chaix konsultierte — Werk von [Henri-Louis] Baudrier dar: *Bibliographie lyonnaise. Recherches sur les imprimeurs, libraires, relieurs et fondateurs de lettres de Lyon au XVI^e siècle . .*, Lyon — Paris 1895 — 1921; ND 1964/65 in 12 Bänden mit Index sowie Supplement (1967). Baudrier vermerkte in seinem Verzeichnis der zu Lyon gedruckten Werke auch die jeweiligen Fundorte oder Katalogangaben; auf diesem Wege läßt sich dann oft die Existenz weiterer Exemplare ausfindig machen. Der in der Handbibliothek des FA stehende „Baudrier“ wurde überdies von den örtlichen Konservatoren mit Hinweisen auf weitere, dem Autor noch unbekannt Lagerstätten ergänzt. Von hier stammen denn auch obige Angaben, daß die Surius/Haraeus-Viten in der Lyoner Ausgabe von 1595 in Marseille, die Predigten Taulers, Lyon 1557, in Straßburg liegen.

¹⁷ Das gilt ebenfalls für das von Surius herausgegebene „*Compendium verae salutis*“ (Ps.-Suso) in der Kölner Ausgabe von 1553 (FA 805.617; zu S. 646).

¹⁸ Die Muguets gehören zu jenen Lyoner Druckerfamilien, deren Geschichte hierzulande zwar weniger bekannt ist als die der großen — teilweise aus Deutschland stammenden — Inkunabeldrucker an der Rhone, die aber nicht minderes Interesse verdiente. Später in Paris ansässig, stieg François Muguet zum „*Imprimeur du Roi*“ auf, er stand Jean Mabillon nahe und Etienne Baluze zählte zu den engsten Freunden der Familie. Literaturangaben bei Heribert Müller, *L'érudition gallicane et le concile de Bâle* (Baluze, Mabillon, Daguesseau, Iselin, Bignon), in: *Francia* 9 (1981) S. 548 A. 111.

Danach befinden sich — nur um einige weitere Beispiele zu zitieren — Dionysius der Kartäuser, *In quatuor evangelistas* (s. o. I, 1 e und I, 4) in einem Lyoner Druck von 1594 zu Besançon; ders., *De quatuor hominis novissimis*, Lyon 1558 (s. o. I, 13), liegt auch in Birmingham; Pseudo-Tauler, *De vita et passione Jesu Christi*, Lyon 1572 (wie III, 4) gleichfalls in Versailles und Straßburg¹⁹⁾.

Nochmals und nachdrücklich: Dies sind lokale Ergänzungen zu einem sich als „Catalogue sommaire“ verstehenden Verzeichnis, das systematisch und vollständig im Rahmen einer Dissertation zu erstellen die Arbeitskraft eines einzelnen weit übersteigen würde. Zudem bestätigen alle Addenda nur die Richtigkeit der Grundthese von Chaix einer europaweiten Verbreitung der Werke aus der Kölner Kartause.

Wenn ich recht unterrichtet bin, wird der Autor, der auch schon durch mehrere publizierte Vorträge zum Thema auf sich aufmerksam gemacht hat²⁰⁾, auf seinem bisherigen Forschungsfeld weiter arbeiten. Er bereitet eine Thèse d'Etat über das Selbstverständnis des Kölner Bürgertums im 16. Jahrhundert vor, die ihren Schwerpunkt wieder in Studien zur Kölner Buchproduktion der Zeit haben soll. Ob wir von ihm, auch im Interesse einer gewissen Breitenwirkung, zudem ein Restimee vorliegender Arbeit in deutscher Sprache erwarten dürfen? (Ein Wunsch, der im übrigen auch schon für das eingangs erwähnte Buch von Pierre Açoßberry über Köln im 19. Jahrhundert geäußert wurde; s. H. Matzerath, in: *AHVN* 186, 1983, S. 236). Der Rezensent, der sich in umgekehrter, aber durchaus vergleichbarer Lage befindet, weiß aus eigener Erfahrung um die oben angedeuteten Sprach- und Verständnisschwierigkeiten, die der Rezeption einer in der eigenen Sprache abgefaßten Untersuchung im Nachbarland entgegenstehen.

Fazit: „Mention très honorable“ für das gelungene Erstlingswerk; die besten Wünsche der Kölner Historiker begleiten Gérald Chaix auf seinem weiteren wissenschaftlichen Weg.

¹⁹⁾ Allerdings bleiben Angaben und Nachträge im Einzelfall zu überprüfen. Unzutreffend beispielsweise der Zusatz zu Baudrier, t. VI, S. 322, „De perfecto mundi contemptu“ des Dionysius in der Lyoner Ausgabe des Jahres 1567 (vgl. Chaix, S. 487), liege unter der Signatur 343.421 im „Fonds Ancien“ der Bibliothèque Municipale. Darunter ist vielmehr ein weitverbreitetes lateinisches Übungsbuch des Juan Luis Vives in einer in jenem Jahr in der Rhonestadt gedruckten Ausgabe zu finden.

²⁰⁾ Les traductions de la Chartreuse de Cologne au XVI^e siècle, in: *Kartäusermystik und -mystiker. Dritter Internat. Kongreß über die Kartäusergeschichte und -spiritualität*, Bd. 5, Salzburg 1982 (*Analecta Cartusiana*, 55) S. 67—78. Ebd. S. 78 A. 1 der Hinweis auf zwei weitere gedruckte Vorträge über die Kölner Kartause im 16. Jahrhundert.